

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mart bei Abholung. — 1 Mart  
20 Fg. durch den Herumträger. — 1 Mart  
25 Fg. durch die Post.

Nr. 257.

Sonntag den 31. Dezember.

1882.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint des Neujahrstages  
wegen erst **Mittwoch den 3. Januar 1883.**

## Neujahr 1883!

Das alte Jahr, es laßt hernieder  
In das tiefe Grab der Zeit  
Und es steigt ein neues wieder  
Aus dem Schooß der Ewigkeit.

Bügend über seine Schwelle  
Machen wir den ersten Schritt —  
Wie der Strom die leichte Welle  
Reißt's uns unaufhaltsam mit.

Ob er uns durch grüne Dristen,  
Dunkle Schluchten führen will —  
Keiner kann den Scheiter Lüften —  
Gott allein, er kennt das Ziel,

Darum senken Herz und Sinnen  
Heute wir zu ihm hinauf,  
Dreu laßt uns mit ihm beginnen  
Dieses neuen Jahres Lauf!

Wäg' er immerdar beschirmen  
Uns und unser Vaterland,  
Und des Unglücks wilden Stürmen  
Wehren mit der starken Hand.

Daß kein Feind mit frechem Hohne  
Uns den tiefen Frieden stört,  
Daß die Freiheit fürder wohne  
In dem trauten deutschen Heerd,

Daß uns lange bleib' erhalten  
Unser Kaiser hehr und mild —  
Gott laß Deine Gnade walten —  
Deine Hand ist unser Schild!

Otto Feine.

### \*\* Zum Jahreswechsel.

Man soll einem Lobten nur Gutes nachsagen.  
Von dem Jahre 1882 kann man aber beim  
besten Willen viel des Guten nicht erzählen.  
Das Beste ist noch, daß der Friede in Europa  
erhalten worden ist. Der Aufstand unter Arabi  
Pachsa in Aegypten, seine Niederwerfung durch  
England, haben glücklicherweise das Festland  
von Europa nicht in Mitleidenschaft gezogen.  
Das ist auch Alles. Ein Gefühl der Befriedigung  
ist fast nirgends vorhanden. Am meisten dürfte  
ein solches nach dem Erfolge in Aegypten noch  
in England gefunden werden, trotz dessen schwacher  
Stelle in Irland. In den Großstaaten, welche  
unser Vaterland umgeben, in Oesterreich,  
Rußland und Frankreich, sind die Ver-  
hältnisse nirgends fest, ist die Stimmung deshalb  
am unbehaglichsten. Die Stellung der augen-  
blicklichen Nachbarn ist in allen diesen drei  
Staaten keine gesicherte, und darum ist die Mög-  
lichkeit nicht aus dem Auge zu verlieren, daß  
nach dem alten Verlegenheitsmander die Unzu-  
friedenheit im Innern durch eine Diversion nach  
außen abzulenken versucht werde. Aber da diese  
Verhältnisse schon Jahrelang andauern und trotz-  
dem der Friede erhalten ist, so können wir hoffen,  
daß dies auch im neuen Jahre gelingen wird.

Wenn bei uns in Deutschland die Verhältnisse  
auch nicht einen erfreulichen Verlauf genommen  
haben, so können wir uns damit trösten, daß es  
nirgend besser ist, als bei uns. In der That  
wäre man in Verlegenheit, wenn man in unserm  
Vaterlande irgend eine wichtige Thatsache aus  
dem verfloffenen Jahre verzeichnen sollte, welche  
irgendwo besondere Freude zu erregen im Stande  
wäre.

Schon die Natur hat sich uns in diesem Jahre  
nicht besonders gnädig erwiesen. Die Ernte  
schien diesmal eine außerordentlich reiche werden  
zu wollen. Im letzten Augenblick stellte sich aber  
so unglückliche Witterung ein, daß der Ertrag oder  
doch die Güte des Eingebrauchten wesentlich beein-  
trächtigt wurde. Immerhin ist aber nach einer  
Reihe sehr ungünstiger Jahre das Ergebnis ver-

hältnismäßig immer noch als ein befriedigendes  
anzusehen. Dann kam die Periode der Ueber-  
schwemmungen. Sie hatte mit den Wolfen-  
brüchen begonnen, welche die Umgegend des Riefen-  
gebirges heimsuchten. Auch verschiedene andere  
Landstriche wurden davon nicht verschont. Keine  
andere Gegend aber wurde so hart betroffen, als  
die schönen Ufer des Rheins. Noch kurz vor  
seinem Ende sendet das Jahr 1882 diesen ge-  
segneten Gesellen die dritte der Heimfuchungen  
durch neue Wasserfluth. Aber auch Neue hat  
sich auch gezeigt, daß wenn irgendwo in deutschen  
Landen ein Gebiet besonders hart durch elementare  
Ereignisse betroffen wird, werthbätige Hülfe sich  
gleich liberal regt, „so weit die deutsche Zunge  
klingt.“ Darin zeigt sich die edelste Blüthe un-  
seres gemeinsamen Nationalgefühls; darin sehen  
wir das beste Zeugniß für die Festigkeit des Ban-  
des, das uns Alle umschlingt.

In unserer inneren Politik ist auch des  
Guten nichts zu melden. Am wenigsten haben  
wir Liberalen Ursache, mit einem Gefühl der  
Befriedigung erfüllt zu sein. Hatten die Reichs-  
tagswahlen im Jahre 1881 einen erheblichen  
Fortschritt der liberalen Sache documentirt, so  
haben die Wahlen zum preussischen Ab-  
geordnetenhaus uns wieder ein gut Stück  
zurückgebracht. Durch dieselben ermutigt, erhebt  
die Reaction wieder überall höher ihr Haupt und  
sucht auf allen Gebieten die Ergrungenheiten der  
letzten Jahrzehnte zu vernichten. Und von den  
Berliner leitenden Staatsmännern — wenn man  
da noch den Plural anwenden darf — wird die  
rückwärts gerichtete Bewegung unterstützt, weil man mit  
Hülfe derselben die Bewilligung der höheren  
Steuern, Zölle und Monopole zu erhalten man  
hofft, welche von den Liberalen zu erhalten man  
die Aussicht schon aufgegeben hat.

Haben die Liberalen wenig Ursache, sich zu  
freuen, so haben ihre Gegner es nicht mehr. Die  
Erfolge bei den preussischen Wahlen haben unsern  
Gegnern noch keine Früchte getragen. Weber die  
Konservativen noch das Centrum können sich  
irgend eines durchgreifenden Resultates rühmen;  
sie vermögen es trotz aller krampfhaften Anläufe

kaum, hie und da Etwas von der verhassten sog.  
liberalen Gesetzgebung zu zerstören.

Auch die Berliner leitenden Kreise können sich  
in der innern Politik eines besonderen Ergebnisses  
im vergangenen Jahre nicht rühmen. Seit Fürst  
Bismarck die Unterstützung nicht mehr bei den  
Liberalen, sondern bei ihren Gegnern suchte, ist die  
Gesetzgebung zur Unfruchtbarkeit verurtheilt. Die  
parlamentarischen Körperschaften werden mit ge-  
setzgeberischen Vorlagen heute noch mehr über-  
schüttet, als früher; aber während die Anstrengungen  
von Reichstag und Landtag zur Zeit der sog.  
liberalen Gesetzgebung Jahre für Jahre bedeutende  
Resultate zu verzeichnen hatten, bringen unsere  
Parlamente jetzt, obgleich sie noch mehr abgehört  
werden, als früher, nirgends etwas Fruchtbares  
zu Stande.

Das tritt auch in dem Hauptpunkte hervor,  
auf den es dem Reichskanzler vor allen Dingen  
ankommt: in der Steuerfrage im verfloffenen Jahre  
wurde ein Hauptcoup unternommen: das Tabaks-  
monopol wurde durchzubringen gesucht. Jahres-  
lang war dasselbe vorbereitet worden. Die Straß-  
burger Manufactur war besonders zu diesem  
Zwecke eingerichtet worden, und ein eigenes In-  
stitut war in dem preussischen Volkswirth-  
schafts Rath zu dem Zweck geschaffen, durch seine  
Vorentscheidung einen Druck auf die Abstimmung  
im Reichstage zu üben. Aber eine größere Nie-  
derlage hat ein Staatsmann kaum je erlitten, als  
Fürst Bismarck mit seinem Monopologesetz. Nicht  
nur der Reichstag lehnte dasselbe ab, sondern so-  
gar der Volkswirtschaftsrath, und die Straß-  
burger Manufactur, dieses Musterinstitut für das  
Monopol, erlebte einen moralischen Krach, der  
kaum je seines Gleichen gehabt hat.

Jetzt ist dem preussischen Abgeordnetenhaus  
ein neues Steuerproject vorgelegt worden, das sog.  
Licenzsteuerproject, welches gleichfalls das  
Monopol im Hintergrunde hat. Aber die Re-  
gierung hat es mit ihren ewigen Steuerplänen  
nun glücklich schon dahin gebracht, daß ihre neueste  
Vorlage gar nicht mehr als ernsthaft angesehen  
wird, nicht einmal von denen, welche nur durch

Den Druck der Regierungsorgane vor wenigen Wochen in die Kammer gekommen sind. Aehnlich geht es auf allen Gebieten. Auch was die neuesten Vorlagen über die „Verwaltungsreform“ betrifft, welche Hr. v. Buttner dem Landtage hat zugehen lassen, so denkt kein Mensch weder auf der Linken, noch auf der Rechten oder im Centrum daran, daß aus diesen Entwürfen in dieser oder in einer der nächsten Sessionen Geseze hervorgehen werden. Es wird die ganze Gesezgebung nicht früher wieder in einen regelmäßigen, gesunden Gang kommen, bis die Liberalen wieder den Einfluß darauf haben werden, der ihnen zukommt, möge dies schon in dem neuen Jahre geschehen, an dessen Schwelle wir stehen, oder etwas später.

### Politische Uebersicht

Die Nothstandsvorlage zu Gunsten der Ueberschwemmten ist noch immer nicht ausgearbeitet, und schon droht einer neuer und vielleicht schlimmerer Nothstand hereinzubrechen. „Doppelt giebt, wer rasch giebt“, dieser Spruch scheitert wieder einmal an der Schwereffigkeit unserer Bureaokratie. Der Schaden, heißt es, läßt sich noch nicht vollständig übersehen. Sollte die Regierung wirklich so ängstlich sein, daß sie sich scheut, in diesem Falle eine halbe Million mehr zu fordern, als sie vielleicht braucht? Die Zuversicht, daß sie das etwa zu viel bewilligte Geld nicht verfehlend werde, ist ja doch wirklich in der Volksvertretung allgemein vorhanden. Und sollte sie umgekehrt zu wenig fordern, so wird es nicht an der Bereitwilligkeit fehlen, ihn nachträglich noch jeden gewünschten Zuschuß darauf zu legen. Aber geschehen muß endlich etwas! In außergewöhnlichen Unglücksfällen muß der bürokratische Formenzwang gelockert, müssen außergewöhnliche Maßregeln ergriffen werden. Wäre die Privatwohlfähigkeit nicht in so reichem Maße zu Hilfe gekommen, die armen Leute am Rhein wären längst im Elend angekommen, ehe die „Berichte“ über die „Mittel“ fertig, mit denen sie vor weiterem Schaden an Leben und Gesundheit geschützt werden sollen. Fürst Bismarck vermag doch sonst, wenn ihm um schnelle Abwicklung einer Angelegenheit zu thun ist, Feuer dahinter zu machen, wie man im Volke sagt. Warum spricht er nicht hier einmal ein Nachwort, um den betreffenden Herren Oberpräsidenten und Landräthen die äußerste Beschleunigung ihrer Ermittlungen zur Pflicht zu machen?

Der **französische** Senat genehmigte am Freitag das Budget in der Fassung, in welcher dasselbe von der Deputirtenkammer an den Senat zurückgelangt war. Im Senat wie in der Kammer gelangte darauf ein Dekret des Präsidenten Grövy zur Verlesung, welches den Schluß der Session ausspricht. — Ueber den Gesundheitszustand Gambetta's verlauten neuerdings ziemlich bedenkliche Berichte.

In **Russland** ist der jüngst vollzogene Auflösung des Anti-Nihilistenbundes in diesen Tagen auf kaiserlichen Befehl die Auflösung der zum Schutze der Person des Zaren gebildeten „heiligen Liga“ auf dem Fuße gefolgt. Man scheint dort die Auslosigkeit dieser Geheimbünde endlich eingesehen zu haben.

Die Hinrichtung des famosen Bombenhelden Oberdank in **Italien** zu einer Reihe anti-österreichischer Demonstrationen Anlaß gegeben. In Rom, Genua, Mailand, Turin, Neapel und in vielen kleineren Städten kam es zu mehr oder minder lärmenden Tumulten, die von den Radikalen angeführt, ihre Spitze gegen Oesterreich richteten, zugleich aber auch den Zweck verfolgten, die Regierung in Verlegenheit zu bringen. Der Zweck scheint indes nicht erreicht zu sein. Die Behörden schritten energisch ein und überall wurde schnell die Ruhe hergestellt; eine Anzahl von Rädelsführern wurde verhaftet und ist entweder schon abgeführt oder steht der Verurtheilung und Befragung entgegen. Die Regierung hat ohne besonderen Kraftaufwand, unter lebhafter Zustimmung der gesamten nichtradicalen Presse, ihre Autorität gewahrt und ihre Pflicht gegen Oesterreich mit einer Loyalität und Prompt-

heit erfüllt, die in Wien und Pest volle Anerkennung findet. Inzwischen meldet ein römisches Telegramm einen neuen Vorfall, der auf den ersten Blick als ein Nachspiel zu den antiösterreichischen Demonstrationen der jüngsten Tage erscheint. Als am Donnerstag der österreichisch-ungarische Botschafter beim Vatican, Graf Paar, von einer Audienz beim Papste zurückkehrend, das zwischen dem Vatican und dem Engelsfort gelegene Stadviertel passirte, wurde ein Stein gegen den Wagen des Botschafters geworfen, ohne daß Jemand getroffen wurde. Der Schuldige wurde sofort verhaftet und einem Verhör unterzogen. Derselbe ist ein junger Schneider Valeriani aus Ancona und erklärte, daß er wegen seiner elenden Lage in Verzweiflung war und nicht wußte, daß es der Wagen des Botschafters gewesen. Bei einer Durchsichtung der Wohnung Valeriani's wurde nichts Verächtliches vorgefunden. Das Schneiderlein aus Ancona mag vielleicht aus den Oberdank-Demonstrationen die äußerliche Anregung zu seiner „That“ geschöpft haben, die indes jeder ernstlichen Betrachtung entzückt ist.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse **Nordamerikas** haben trotz der guten Ernten der letzten Jahre und des in denselben stattgehabten industriellen Aufschwungs im laufenden Jahre sich recht unerfreulich gestaltet. Theuerung der Unterhaltungsmittel, gewerbliche Ueberproduction und in Folge dessen mehrfache Einstellung der Thätigkeit großer industrieller Etablissements in der Montanbranche, endlich ein anhaltender Mangel an Ausführgelegenheit für die Bodenprodukte haben eine sehr unbehagliche Lage für die Geschäftstreibenden und Arbeiter jenseits des Oceans geschaffen. Ob, wie die „B. N.“ als das Urtheil „gewiegter Kenner“ der transatlantischen Verhältnisse anführen, bei einer Fortdauer dieses Zustandes bereits im nächsten Jahre eine schwere industrielle Krisis eintreten wird, müssen wir dahin gestellt sein lassen. Immerhin halten wir es für angezeigt, auf diesen Sachverhalt die öffentliche Aufmerksamkeit hinzuwenden, indem wir jedoch bemerken, daß dergleichen Krisen in Amerika naturgemäß öfter eintreten, aber auch schneller überwunden werden, als in dem langamer arbeitenden und lebenden alten Welttheil. Unser Ausfuhrhandel, unsere Exportindustrie haben freilich ein hervorragendes Interesse an der Erhaltung der ungeschwächten Aufnahmefähigkeit der transatlantischen Republik, welche noch immer den größten Auslandsmarkt für die deutsche gewerbliche Production bildet.

Aus **Ägypten** wird vom Freitag gemeldet: Die in Alexandria tagende internationale Kommission hat sich über den Modus der Feststellung der durch die Plünderungen und Brandstiftungen entstandenen Verluste schlüssig gemacht und soll nunmehr die Regelung der Entschädigung erfolgen.

### Deutschland.

(Hofnachrichten.) Bei den kaiserlichen und königlichen Majestäten wird am Neujahrstage die Gratulationscour in hergebrachter Weise und in der nachstehenden Reihenfolge im kaiserlichen Palais Unter den Linden stattfinden. Wie alljährlich erscheinen zuerst die in Berlin anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, vormittags 9<sup>3/4</sup> Uhr, im kaiserlichen Palais zur Beglückwünschung und begeben sich hierauf die kaiserlichen Majestäten mit Höchstbedienten vom Palais aus um 10 Uhr zum Gottesdienst in den Dom. Nach der Rückkehr haben dann um 11<sup>3/4</sup> Uhr die Personen des königlichen Hofstaates die Ehre, ihre Glückwünsche abflattern zu dürfen. Demnächst folgen um 12 Uhr mit Generalität, so wie mit diesen die Generalsstellen bescheidenden Obersten und die Commandeure der Leibregimenter und Leibcompagnien. Nachmittags 12<sup>1/2</sup> Uhr empfangen beide Majestäten die zur Zeit hier anwesenden landläufigen Fürsten und Fürstinnen, denen um 1 Uhr die activen Staatsminister folgen werden. — (Die kaiserliche Normal-Eichungs-

commission) hat eine Zusammenstellung der Vorschriften, betr. den Abel'schen Betocumprober und seine Anwendung, so wie seine Prüfung und Beglaubigung nach der kaiserlichen Verordnung vom 24. Februar 1882 und den in Ausführung derselben erlassenen Befehlsanordnungen mit Erläuterungen herausgegeben. Derselbe ist in Karl Heymann's Verlag in Berlin erschienen und zum Ladenpreise von 2 Mk. zu beziehen.

(Die „Provinzial-Correspondenz“) wirft einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr und kommt zu folgendem Schlusssatz: „Das politische Facit des abgelaufenen Jahres ist mithin kein günstiges. Die Regierungen des Reichs wie des Staats werden sich gleichwohl durch diese scheinbaren Misserfolge von dem von ihnen als richtig erkannten Wege nicht abbringen lassen, und immer wieder von Neuem an die Volksvertretungen mit Vorschlägen herantreten, welche nach ihrer Ueberzeugung allein dahin führen können, den Bedürfnissen des Staates und des Volkes gerecht zu werden. Sie haben dabei, gestützt auf die Erfahrungen früherer Zeiten, die Zuversicht, daß mit der allmählich wachsenden Einsicht in die Nothwendigkeit und die Gerechtigkeit ihres Vorgehens auch der Wille, diesem Vorgehen im staatlichen und öffentlichen Leben volle Geltung zu verschaffen, schließlich zur That heranzureifen wird.“ Dem Reichstage werden lebhaftest Vorwürfe darüber gemacht, daß er auf die zweijährige Staatsperiode nicht eingehen will, dem Abgeordnetenhaus darüber, daß es gegen die neue Steuervorlage der Regierung Bedenken erhebt. Den Reichstag trifft das Urtheil, daß er den Vorlagen der Regierung „durch Verschmäbung eingehender Beratungen eine rücksichtslose Aufnahme“ bereitet habe, das Abgeordnetenhaus, daß es den Hauptzweck der Steuerreform verzögere und selbst gefährde. Mit solchen Censuren beschließen die gesetzgebenden Körperschaften das an Anstrengungen reiche Jahr. Und von dieser Censur werden alle Parteien betroffen. Die Untersuchung, ob nicht die Regierung selbst die Ergebnislosigkeit der Verhandlungen verschulde, bleibt der „Provinzial-Correspondenz“ selbstverständlich fern.

(Die Nordd. Allg. Ztg.) weist in einem inspirirten Artikel in fast gereiztem Tone die Angabe als erfunden zurück, daß der Reichskanzler in jüngster Zeit durch seinen Sohn den Grafen Herbert einen Brief an Graf Kalnoky zu richten für nothwendig befunden habe.“ Wenn die auswärtigen Minister unter einander directe Briefe zu wechseln hätten, so seien die regelmäßigen Feltjägersendungen ausreichend. Der Schluß lautet wörtlich: „Wir sind ermächtigt, alle Erzählungen über einen in den letzten Wochen stattgehabten Briefwechsel zwischen Fürst Bismarck und Graf Kalnoky für unwahr zu erklären und wir können hinzufügen, daß in unserer auswärtigen Politik nichts vorliegt oder vorgelegen hat, was auf den Gedanken eines derartigen Briefwechsels hätte bringen können. Wenn aber ein Bedürfnis der Art eintritt, so wird man immer keinen Anlaß haben, einen diplomatischen Beamten als Courier zu benutzen resp. wichtige politische Geschäfte ohne Mitwirkung des accredited Botschafters oder neben demselben zu betreiben.“

### Parlamentarische Nachrichten.

Dem Vernehmen nach ist ein Antrag auf Abänderung des Reichsstempegelgesetzes zu erwarten, welches in seiner praktischen Handhabung zu mannichfachen Beschwerden Anlaß gegeben hat. — Die Aussichten des Wedell'schen Börsesteuer-Entwurfs sind nicht die günstigsten. In der Regierung begegnet er lebhaften Bedenken, namentlich bezeichnet man den Finanzminister Scholz als seinen Freund dieses Vorschlags. Auf Seiten der konservativen Partei hofft man durch commissarische Berathung noch etwas Annehmbares zu Stande zu bringen. In den liberalen Parteien indessen ist nicht viel Neigung für die Einsetzung einer Commission für diesen Entwurf vorhanden.

**Permissiv.**

(Eine Adresse auf Stahl.) Eine höchst originelle Adresse wird aus Anlaß des Gedentages der sechshundertjährigen Herrschaft des Hauses Sachsenburg in Dessau die alte Eisenstadt Str. überreicht. Dieselbe wurde von Professor S. Weber an der Verlagsanstalt entworfen und angefertigt. Sie ist 26 zu 36 cm groß auf einer dünnen Stahlplatte ausgeführt. Die decorative Ausschmückung der Platte ist auf die Weite hingeseht, daß der Untergrund theils glatt, theils gegnet ist, so daß die Zeichnung sich glänzend auf mattweißem Grund abhebt. Die Schrift ist in verschiedenen Arten gravirt. Die eigentliche Adresse liegt in einer Wappen-Envelope, welche der Hauptsache nach ebenfalls aus Stahl ist. Die obere Deckseite zeigt ein durchbrochenes Wappenschild aus Stahl auf grünem Sammetgrunde, in der Mitte das sächsische Wappen mit der Aufschrift: „Juni 27. Dezember 1883“ in verstellter und geschwätzter Zeichnung. Das Ganze mit Stahlknöpfen befestigt, die Rückseite einfach mit Stahlumrahmung auf grünem Grunde.

(Zur Impfstrafe.) Der schweizerische Bundesrat hat auf den Antrag des Militär-Departements die Bestimmungen über die Revaccination des Militärs aufgehoben.

**Börsen-Berichte.**

Salle, 3. Dezember 1882  
Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 158-170 Mt feiner trockener bis 188,00 Mt. bez., feuchte Sorten 135 bis 160 Mt.  
Roggen 1000 Kilo, 142-150 Mt, feuchter und ausgemachener wesentlich billiger.  
Gerste 1000 Kilo, Land- 150-165 Mt., Ehegaler- 170 bis 180 Mt. Auswuchsware 115-122 Mt.  
Gerstenaalz 50 Kilo, 15,00 Mt. bez.  
Hafer 1000 Kilo, 130-140 Mt.  
Rübsen 50 Kilo, 25 Mt.  
Rübsöl 50 Kilo, 32,50 Mt. bez.  
Futtermehl 50 Kilo, 7,50 Mt. bez.  
Kleie, Roggen- 50 Kilo, 5,00 Mt. bez., Weizenschale 11. 4 bez., Weizenschale 4,10 Mt.  
Salle, 30. Dez. Vanges Roggenstroh b. 25,50-27,- Mt. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18-21 pr. 1200 Pfund. Viehfleisch Heu, 4 bis 5 Mt. pr. Ctr. Auswärtiges von 3-4,50 Mt. pr. Ctr.  
Leipzig, 27. Dezember 1882.  
Weizen netto loco hiesiger 135-180 Mt. bez., fremder 180-206 Mt. bez.  
Roggen netto loco hiesiger 130-150 Mt. bez.  
Gerste netto loco 160-187 Mt. bez., geringe 115-135.  
Hafer netto loco hiesiger 120-140 Mt. bez.  
Rübsöl netto loco 65,00 Mt. bez., pr. Dec. Jan. 65,- Mt. W. pr. 100 Kilo.  
Spiritus per 10000 Btr. ohne Faß, loco 51,20 Mt. bez.

**Witterungs-Bericht**

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-met. Instituts von M. Müller, Merseburg. Burgstr. Nr. 12

	29./12. Abds. 8 Uhr.	30./12. Morgs. 5 Uhr.
Barometer Millim.	752,0	750,5
Therm. Celsius	+ 6,8	+ 8,8
Rel. Feuchtigkeit	84,0	90,1
Bewölkung	6	5
Wind	S.W.	S.W.
Stärke	4	6

Therm. Minima + 6,0  
Niederschläge 0,8 mm.

**Anzeigen.**

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

Am Neujahrstag 1883 predigen:  
Domkirche. 1/2 10 Uhr: Herr Confr. R. Leuschner.  
2 Uhr: Herr Diac. Amstross.  
Dankkirche. 9 Uhr: Herr Pastor Heinelen.  
2 Uhr: Herr Prediger Richter.  
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen. Anmeldung.  
Einsammlung der Kollekte für das Waisenhaus in Langendorf.  
Neumarktkirche. 10 Uhr: Herr Pastor Teuchert.  
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Dellus.  
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

**Todes-Anzeige.**

Heute Abend 9 1/2 entfiel sanft und ruhig nach längeren Leiden unser lieber Guter Bruder, Schwager und Onkel der Bürger und Schneidersmeister

**Franz Strauss,**

in seinem 49. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetäubt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Merseburg, den 29. Dezember 1882.  
Die Beerdigung findet 1. Januar 1883, nachmittags 3 Uhr statt.

Gothardsstraße 23 ist die erste Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
Galleische Straße 22 ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt sofort oder 1. April zu beziehen.

Für die Bewohner des platten Landes besteht jeder Rohverwalter die zweckmäßige Einrichtung, daß der Landbriefträger auf jeden Bestimmungsort ein Annahmehaus mit sich zu führen hat, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Wertangaben, Einziehgebühren, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmeforderungen dient. Will ein Auslieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes Seitens des Landbriefträgers muß dem Abnehmer auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der statzhaften Eintragung gewährt werden.

**Kaiserliches Post-Am.**

**Bekanntmachung.** Auf Grund des Bundesrats-Beschlusses d. d. 16. Oktober a. c. findet am 10. Januar 1883 eine allgemeine Viehzählung im Gebiet des deutschen Reiches statt.

Diese Zählung wird hier ebenso wie die Erhebung der Berufsverhältnisse der Bevölkerung unter Leitung einer Zählungs-Commission durch freiwillige Zähler ausgeführt werden.

Die Zählungs-Commission hat sich bereits constituirt und besteht aus den Herren

- Stadtrat Lehender als Vorsitzenden,
  - Polizei-Commissar Feder,
  - General-Commissions-Secretär Denner,
  - Voranschlags-Bereins-Director Richter,
  - Apotheker Gurske,
  - General-Inspector Sasse.
- Den Mitgliedern der Commission sowie den Zählern steht bei Ausführung des Zählgeschäfts die Eigenschaft öffentlicher Beamter zu.  
Merseburg, den 27. Dezember 1882.  
Der Magistrat.

**Oekonomieguts-Verkauf oder Verpachtung.**

Das ehemals Findeis'sche Oekonomie-Gut hieselbst, Unteraltensburg 39, in dem circa 300 Morgen Land bewirtschaftet wurden, ist zu verkaufen oder vom 1. April 1883 ab zu verpachten. Pächtern bleibt das Kaufrecht vorbehalten.

Kauf- oder Pachtliebhaber wollen sich wenden an den Besitzer

**Hermann Zorn,**

Bauunternehmer, Merseburg a/S., weiße Mauer Nr. 2.

Ein fast neuer

**Kinderwagen**

ist billig zu verkaufen Brauhausstrasse 4.  
Zwei große Säuerfleischschweine stehen zu verkaufen  
Margarethenstraße 1.

**Logis.**

Rohmarkt Nr. 12 ist ein Logis in der ersten Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. c. und ein Logis in der zweiten Etage, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche u. c. zum 1. April zu vermieten.  
Max Thiele.

Unteraltensburg Nr. 26 ist eine möblierte Stube zu vermieten und sofort zu beziehen.  
Eine möblierte Wohnung ist zu vermieten  
Marienstraße Nr. 1, 1 Tr.

**Logis-Vermietung.**

Unteraltensburg Nr. 6 ist das Parterre-Logis an ruhige Leute zu vermieten.  
Eine freundlich möblierte Wohnung ist billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine möbl. Stube mit Kammer ist zu vermieten und sofort zu beziehen Markt 28.

Eine freundlich möblierte Stube kann sofort bezogen werden Windberg 10.

Ein größeres Familien-Logis ist zu vermieten und 1. April zu beziehen Brühl 14.

**Zu vermieten**

ein Logis an ruhige Mieter. Preis 24 Thlr. Schmalestraße Nr. 6.

4 Stuben, Kammern, Küche, Garten ist zu vermieten. Zu erfragen Brühl 6, 2 Tr. hoch.

Saalstraße 12 ist ein Logis mit Zubehör zu vermieten und 1. April 1883 zu beziehen.

Eine Wohnung mit sämtlichem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen Preusserstrasse 18.

Ein Parterre-Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Stall, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen Glogthauer Straße 1.

Der bis jetzt von dem Kaufmann Georg Martens innegehabte Laden mit Wohnung und allem Zubehör, eventuell auch Niederlage ist von jetzt ab zu vermieten und Oftern zu beziehen.

**Emil Gleye,** Leberhandlung, Delgrube 5.

Die zweite Etage im Hause Steinstraße eine Parterremwohnung von 2 Stuben, Kammer u. c. ist zu vermieten und 1. April n. Z. zu beziehen.

Eine möblierte Wohnung in schöner Lage der Stadt ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 2 Stuben und sonstigem Zubehör wird zum 1. April zu mieten gesucht. Oftern unter F. R. 100 nimmt die Exped. d. Bl. entsehn.

Für einen Schüler der obern Classen der Domschule wird eine Pension gesucht. Oftern mit Angabe des Preises u. c. bittet man unter O. R. 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Ein Kapital von 6000 Mark**

wird zu 4 1/2% gegen pupillarliche Sicherheit sofort oder zum 1. April l. Z. gesucht. Oftern unter A. C. 7 sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Werden auf ländliche Grundstücke zur 1. Hypothek sofort gesucht Preußerstraße 18.

**Adress- und Visitenkarten**

in eleganter und geschmackvoller Ausführung, 100 Stück von 1 Mt. 20 Pf. an, fertigt schnell und sauber  
H. Köhner, ar. Ritterstr. 28.

Erstaf. Düsseldorf's Punsch-Essenzen, die. Sorten Rum und Arrac empfiehlt  
**Gust. Hensel.**

Russischen Salat, echte Düsseldorf's Punsch-Essenze empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen  
G. Hartung, Gotthardsstraße 13.

**Bettstätten,**

Blasenchwäche u. c. in allen Fällen heilbar. Prospect und beglaubigte Zeugnisse gratis nach  
F. C. Bauer, Wertheim a. Main.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!

**Dr. Spranger'sches Magen-Bitter**

bringt sofort Binderung bei Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verflimmung, Magenrücken, Magenäure, überhäuft allen Magen- und Unterleibsliden. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit abführend. Gegen Hämorrhoids, Hartseligkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und schützt vor Ansteckungen. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. — Man verluche mit einer Weinigkeit u. überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung dieses Hausmittels. Zu haben bei Herrn C. Gerhardt in Merseburg. Preis a Kf. 60 Pf.

**Rechnungsformulare**

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf. und 1 Mt. hält stets vorräthig Th. Kössner, ar. Ritterstr. 28.

Der Fenchel-Honig-Extrat von Emil Szczyrba in Breslau, hat meinen Kindern bei besagten Husten-Anfällen (Reuchhusten) sofort Binderung verschafft, weshalb ich denselben als ein sehr probates Mittel bestens empfehle.  
F. Schaaf, Tapezierer.  
St. Goar, 25. October 1875.

Wer sich vor Schäden bewahren und nicht auf die gemeinste Weise geprellt und betrogen sein will, achte genau darauf, daß mein edles Fabrikat mit meinem Siegel verschlossen ist und auf dem Etiquett mein Facsimile sein muß.  
Die alleinige Niederlage ist bei Carl Gerhardt.

**Feinste Düsseldorf's Punsch-Essenze**

empfiehlt billigst  
**Richard Selbig,** Burgstraße 9.

**Restaurant z. Weintraube.**

Am Neujahrstage, von Nachmittags 3 Uhr ab, Tanzergnügen bei vollstem Orchester, wozu freundlich einladet  
**F. Ködel.**

Ein dunkelbrauner kleiner Hund anzulassen, Abzuholen gegen Erstattung der Kosten  
H. Köhner, ar. Ritterstr. 28.

den D  
Wor  
**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Montag den 8. Januar 1883.  
Ensemble-Gespel des **Carola-Theaters** in Leipzig.  
Mit neuen Costümen:  
**Der Seekadet.**  
Große Operette in 3 Akten von Genée,  
Anfang 1/8 Uhr.

Einladung zum Abonnement für das beliebte Journal in Buntdruck:  
**Die Arbeitsstube.**

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application und Plattstich, sowie schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filz-, Strick- und Stickarbeiten aller Art.  
Erscheint in 2 Ausgaben:

- |   |  |
|---|--|
| <p>1) „Grosse Ausgabe.“<br/>Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer colorirten Doppel-Tafel, enthaltend 4-5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.<br/>Preis vierteljährlich 90 Pf.<br/>Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.<br/><b>Die Verlagshandlung von FRANZ EBHARDT in Berlin W.</b></p> | <p>2) „Kleine Ausgabe.“<br/>Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer kleinen colorirten Tafel, enthaltend 3-5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.<br/>Preis vierteljährlich 45 Pf.<br/>Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.<br/><b>Die Verlagshandlung von FRANZ EBHARDT in Berlin W.</b></p> |
|---|--|

**Quetsch-Mühlen**  
für Hand- und Göpelbetrieb,  
**Schrotmühlen** etc.,  
**Häcksel- u. Nübenschneidemaschinen**  
empfehlen  
**E. Rosch, Merseburg.**

**Illustrirte Frauen-Zeitung.**  
Großes illustriertes Journal für Unterhaltung u. Mode.  
Jährlich 24 Unterhaltungs-Nummern zu je 2 bis 2 1/2 Doppelbogen, 24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen und 12 farbige Modenbilder; vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 Mark 50 Pf. Die Grosse Ausgabe bringt ferner jährlich 12 Kunstkupfer, „Bildermappe“, u. kostet das Heft (24 jährlich) 50 Pf. Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Modenbilder, 12 Kostümbilder und 12 farbige Kinderbilder) kostet vierteljährlich 4 Mark 25 Pf.  
Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Geste-Ausgabe auch alle Post-Anstalten.  
Mit dem 1. Januar beginnt eine heitere Fastnachts Novelle von Ernst Pasqué.

**Die Kohlenhandlung von Max Thiele,**  
Rohmarkt Nr. 12,  
empfehlen **Preßkohlensteine**, aus Meuselwitzer Kohle gepreßt, von vorzüglicher Heizkraft, **Luckenauer Briquettes** und **prima böhmische Stückkohle** zu den billigsten Preisen.

**„Amerika“.**  
Diese mit dem 20. März a. c. in den 2. Jahrgang getretene Zeitschrift ist brüderlich wahrheitsgetreue Mittheilungen (mit Illustrationen) aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben in den Vereinigten Staaten und ist für Alle, welche an dem mächtig empordringenden Staatsleben jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.  
Dieselbe erscheint am 1., 10., und 20. jeden Monats und kostet im Abonnement ganzjährig fl. 5 oder Mk., inclusive franco-Zusendung per Post.  
Den Vertrieb für den Buchhandel u. Norddeutschland hat Herr E. V. Kuebach in Berlin, W., übernommen, von dem, sowie vom Herausgeber **Dito Raack** in Wien, I., Wallfischgasse 10, Probe-Nummern gratis franco zu beziehen sind.  
Der 1. Jahrgang, elegant in Leinwanddecke mit Bild- u. Schwarzdruck, gebunden, ist zum Preise von fl. 5 oder Mk. 10 zu beziehen.  
... einer Loyaltät ...

**Pfannenkuchen und Spritzkuchen,**  
täglich frisch und feinsten Qualität,  
empfehlen **B. Schönberger.**

**Somnop.**  
**Gesundheits-Kaffee**  
von Dr. F. A. Günther in Langensalza,  
bester Ersatz für Bohnenkaffee,  
zu haben bei Paul Marekscheffel & Otto Schauer.  
**J. Küchel,**  
Markt 27. Drechsler, Markt 27.  
empfehlen sich bei Bedarf zu allen vorkommenden Drechslerarbeiten.

**Klageformulare,**  
Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie Executionsanträge, Vollmachts- und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorrätig  
**Zb. Köhner, Buchdrucker, gr. Ritterstr. 28.**  
Hierzu eine Beilage.

Zu Sylvester und von da ab täglich  
frische  
**Fastenbretzeln und Pfannenkuchen**  
in der Bäckerei von  
**Th. Bleyer,**  
Schmalestr. 1.

Für Kellner  
**Neujahrs-Spitzen**  
bei **Franz Senffert.**

**Brust- und Lungen-Leidenden**  
und solchen Personen, welche an **Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung** etc. leiden, kann kein angenehmeres und sicheres zugleich diätetisches Haus- und Genussmittel empfohlen werden, als der seit 18 Jahren selbst in sonst hartnäckigsten Fällen sich stets bewährte rheinische  
**Trauben-Brust-Honig**  
welcher **allein** acht  
mit nebligem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1 1/2 u. 3 Mark käuflich in Merseburg bei Herrn **Geinr. Schulze Jr.,** Entenplan 4; - **Senffert** in Gasshäd bei Herrn **C. Apel;** - in Halle a/S. bei Herren **Helmboldt & Co.**

Unterzeichneter erlaubt sich seine  
**Wein-Niederlage**  
bei Herrn **Gustav Hensel** in Merseburg  
in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
**Ernst Kracke** in Hannover.

**Cacao u. Chocolade,**  
garantirt rein in verschiedenster Qualität,  
**Leguminosen-Chocolade**  
(mit Gartenstein'scher Leguminose),  
ärztlich empfohlen (auch zum Koffein), sehr nahrhaft und blutbildend, angenehm im Geschmack, leicht verdaulich, vereinigt in sich sämmtliche zu einer vollkommenen Nahrung nöthigen Bestandtheile, empfiehlt  
**G. Schönberger, Gotthardstr.**

**Tivoli.**  
Montag den 1. Neujahrstag Extra-Concert (Streichmusik). Anfang abends 7 1/2 Uhr.  
**C. Schütz, Königl. Musikdirigent.**

**Der Verein alter Krieger**  
hält zum Jahresabschluss Sonntag den 31. Dezember in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ einen Ball ab, wozu Freunde und Gönner des Vereins hiermit eingeladen werden.  
Der Vorstand.

**Zur guten Quelle.**  
Zum Neujahrstage frischer Anstich  
**hochfeinen Bockbiers,**  
sowie reichhaltige Speisefarte empfiehlt  
**F. Deyer.**

**Rischgarten.**  
Sylvester von abends 7 Uhr ab ladet zum Tanz-  
tänzchen freundlich ein  
**A. Ullrich.**  
Für meine Buchhandlung suche ich einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling.  
**Dr. Stollberg** in Merseburg.

Ein Regenschirm wurde am 2. Feiertage in der Blossfeld'schen Restauration vertauscht, es wird gebeten denselben daselbst wieder umzutauschen.  
**Für die Ueberschwemmten**  
ging noch ferner ein: „Gesellschaft Concordia“ in Langensalza durch Herrn Bürgermeister Reihauer 45 Mk., zusammen 1645 Mk. 57 Pf.  
Der Vorstand des vaterl. Frauenvereins.

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint:**  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
**Redaction:** große Ritterstraße Nr. 28.

**Wöchentliche Beilage:**  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**

**Abonnementspreis:**  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 257.

Sonntag den 31. Dezember.

1882.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint des Neujahrstages wegen erst **Mittwoch den 3. Januar 1883.**

## Neujahr 1883!

Das alte Jahr, es sank hernieder  
In das tiefe Grab der Zeit  
Und es steigt ein neues wieder  
Aus dem Schooß der Ewigkeit.

Bärgend über seine Schwelle  
Machen wir den ersten Schritt —  
Wie der Strom die leichte Welle  
Reißt's uns unaufhaltsam mit.

Ob er uns durch grüne Tristen,  
Dunkle Schluchten führen will —  
Keiner kann den Schiefer küssen —  
Gott allein, er kennt das Ziel,

Darum senken Herz und Sinnen  
Heute wir zu ihm hinauf,  
Dreu laßt uns mit ihm beginnen  
Dieses neuen Jahres Lauf!

Möge' er immerdar beschirmen  
Uns und unser Vaterland,  
Und des Unglücks wilden Stürmen  
Wehren mit der starken Hand.

Daß kein Feind mit frechem Hohne  
Uns den tiefen Frieden stört,  
Daß die Freiheit fürder wohne  
In dem trauten deutschen Heert,

Daß uns lange bleib' erhalten  
Unser Kaiser hehr und mild —  
Gott laß Deine Gnade walten —  
Deine Hand ist unser Schild!

Otto Feine.

### \*\* Zum Jahreswechsel.

Man soll einem Lobten nur Gutes nachsagen. Von dem Jahre 1882 kann man aber beim besten Willen viel des Guten nicht erzählen. Das Beste ist noch, daß der Friede in Europa erhalten worden ist. Der Aufstand unter Arabi Pascha in Aegypten, seine Niederwerfung durch England, haben glücklicherweise das Festland von Europa nicht in Mitleidenschaft gezogen. Das ist auch Alles. Ein Gefühl der Befriedigung ist fast nirgends vorhanden. Am meisten dürfte ein solches nach dem Erfolge in Aegypten noch in England gefunden werden, trotz dessen schwacher Stelle in Irland. In den Großstaaten, welche unser Vaterland umgeben, in Oesterreich, Rußland und Frankreich, sind die Verhältnisse nirgends fest, ist die Stimmung deshalb am unbehaglichsten. Die Stellung der augenblicklichen Nachhaber ist in allen diesen drei Staaten keine gesicherte, und darum ist die Möglichkeit nicht aus dem Auge zu verlieren, daß nach dem alten Verlegenheitsmandat die Unzufriedenheit im Innern durch eine Diverfion nach außen abzulenken versucht werde. Aber da diese Verhältnisse schon Jahrelang andauern und trotzdem der Friede erhalten ist, so können wir hoffen, daß dies auch im neuen Jahre gelingen wird.

Wenn bei uns in Deutschland die Verhältnisse auch nicht einen erfreulichen Verlauf genommen haben, so können wir uns damit trösten, daß es nirgend besser ist, als bei uns. In der That wäre man in Verlegenheit, wenn man in unserm Vaterlande irgend eine wichtige Thatsache aus dem verfloffenen Jahre verzeichnen sollte, welche irgendwo besondere Freude zu erregen im Stande wäre.

Schon die Natur hat sich uns in diesem Jahre nicht besonders gnädig erwiesen. Die Ernte schien diesmal eine außerordentlich reiche werden zu wollen. Im letzten Augenblick stellte sich aber so unglückliche Witterung ein, daß der Ertrag oder doch die Güte des Eingebrauchten wesentlich beeinträchtigt wurde. Immerhin ist aber nach einer Reihe sehr ungünstiger Jahre das Ergebnis ver-

hältnismäßig immer noch als ein befriedigendes anzusehen. Dann kam die Periode der Ueberfluthungen. Sie hatte mit den Wolfenbrüchen begonnen, welche die Umgegend des Riesengebirges heimsuchten. Auch verschiedene andere Landstriche wurden davon nicht verschont. Keine andere

die feiner segnet durch sich a Lande Ereignis folglet Klingt feres wir d des, d In Güter wir G Befrie tagssu Forts haben ge or zurid die R sucht letzten Verli da n rückf Hülfe

Steuern, Zölle und Monopole zu erreichen hofft, welche von den Liberalen zu erhalten man die Aussicht schon aufgegeben hat. Haben die Liberalen wenig Ursache, sich zu freuen, so haben ihre Gegner es nicht mehr. Die Erfolge bei den preussischen Wahlen haben unsern Gegnern noch keine Früchte getragen. Weber die Konservativen noch das Centrum können sich irgend eines durchgreifenden Resultates rühmen. Sie vermögen es trotz aller verpfändeten Anläufe

faum, hie und da Etwas von der verhassten sog. liberalen Gesetzgebung zu zerfören. Auch die Berliner leitenden Kreise können sich in der innern Politik eines besonderen Ergebnisses im vergangenen Jahre nicht rühmen. Seit Fürst Bismarck die Unterstützung nicht mehr bei den Liberalen, sondern bei ihren Gegnern sucht, ist die Gesetzgebung zur Unfruchtbarkeit verurtheilt. Die parlamentarischen Körperschaften werden mit gesetzgeberischen Vorlagen heute noch mehr überschüttet, als früher; aber während die Anstrengungen von Reichstag und Landtag zur Zeit der sog. liberalen Gesetzgebung Jahr für Jahr bedeutende Resultate zu verzeichnen hatten, bringen unsere Parlamente jetzt, obgleich sie noch mehr abgeheht werden, als früher, nirgends etwas Fruchtbares zu Stande.

Das tritt auch in dem Hauptpunkte hervor, auf den es dem Reichskanzler vor allen Dingen ankommt: in der Steuerfrage im verfloffenen Jahre wurde ein Hauptcoup unternommen: das Tabaksmonopol wurde durchzubringen gesucht. Jahreslang war dasselbe vorbereitet worden. Die Straßburger Manufactur war besonders zu diesem Zwecke eingerichtet worden, und ein eigenes Institut war in dem preussischen Volkswirtschaftsrath zu dem Zweck geschaffen, durch seine Vorentscheidung einen Druck auf die Abstimmung im Reichstage zu üben. Aber eine größere Niederlage hat ein Staatsmann kaum je erlitten, als Fürst Bismarck mit seinem Monopologesetz. Nicht nur der Reichstag lehnte dasselbe ab, sondern sogar der Volkswirtschaftsrath, und die Straßburger Manufactur, dieses Musterinstitut für das Monopol, erlebte einen moralischen Krach, der kaum je seines Gleichen gehabt hat.

Jetzt ist dem preussischen Abgeordnetenhaufe ein neues Steuerproject vorgelegt worden, das sog. Lizenzsteuergesetz, welches gleichfalls das Monopol im Hintergrunde hat. Aber die Regierung hat es mit ihren ewigen Steuerplänen nun glücklich schon dahin gebracht, daß ihre neueste Vorlage gar nicht mehr als ernsthaft angesehen wird, nicht einmal von denen, welche nur durch